

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

10 (12.1.1939)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 10

Donnerstag, 12. Januar 1939

110. Jahrgang

# Die Politik der Freundschaft wird fortgesetzt

„Englisch-italienische Vereinbarung, feste Basis für die gegenseitigen Beziehungen“ — Trinksprüche Mussolinis und Chamberlains in Rom

Rom, 12. Jan. Bei dem am Mittwochabend vom Duce zu Ehren des englischen Premierministers Neville Chamberlain und des Außenministers Lord Halifax gegebenen Essen wurden zwischen dem italienischen und englischen Regierungschef Trinksprüche gewechselt.

Der Duce entbot zunächst Chamberlain und Lord Halifax seinen und den herzlichsten Gruß der faschistischen Regierung in Italien und Rom, die mit dem Empfang willkommener Gäste und Vertreter einer großen, befreundeten Nation auch die Sympathie bezeugen wolle, mit der das italienische Volk das Werk des englischen Premierministers und seiner Regierung verfolgt. Mussolini hob sodann den verständnisvollen Geist und die Festigkeit, mit der Chamberlain an einer gerechten Lösung der Probleme, die im vergangenen September über dem Leben Europas lasteten und die Fähigkeit bei der Verfestigung seines Verständigungs- und Friedensprogramms hervor und fuhr dann wörtlich wie folgt fort:

„Die unlängst in Kraft getretenen englisch-italienischen Vereinbarungen haben die Beziehungen zwischen England und Italien auf eine feste Basis gestellt und haben nicht nur die Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern auf einer neuen Verständigungsebene und im Rahmen einer neuen Realität im Mittelmeer und in Afrika wieder hergestellt, sondern auch den Weg für eine Zusammenarbeit frei gemacht, von der wir wünschen, daß sie als notwendiges Element für den Frieden Europas ebenso lang wie fruchtbar sein möge.“

In seiner Erwiderung gab der englische Premierminister Chamberlain seinem Dank für die herzlichsten Worte Mussolinis und der tiefen Bewegung für den warmen Empfang, der den englischen Gästen bei ihrer Ankunft in der Hauptstadt des italienischen Imperiums bereitet wurde, Ausdruck. Er befand sich heute in Rom als Vertreter einer großen Nation, deren Wunsch es sei, in engen freundschaftlichen und sogar intimen Beziehungen mit einer anderen großen Nation zu bleiben.

Chamberlain hob sodann die Hilfe und Mitarbeit Mussolinis, die in so entscheidender Weise zum friedlichen Ergebnis von München beigetragen habe, hervor und sagte dann wörtlich:

„Ich bin hierher gekommen mit dem Vorsatz, die Politik, die ich entschlossen verfolgte, fortzusetzen: eine Politik der Freundschaft mit allen und der Feindschaft gegen niemand, einer auf die gerechte und friedliche Lösung der internationalen Schwierigkeiten gerichteten Politik über den Verhandlungsweg.“

Dieser Politik sei das kürzlich in Kraft getretene englisch-italienische Abkommen entsprungen und es verdiente hervorgehoben zu werden, daß eines der ersten Ergebnisse dieses Abkommens darin bestehe, daß am Dienstag in Rom und in London der im Abkommen vorgesehene Austausch militärischer Informationen habe begonnen können. Chamberlain unterstrich die für beide Seiten vitale Wichtigkeit der Belange im Mittelmeer, die keinerlei Konfliktgrund mit sich brächten und gab der Versicherung Ausdruck, daß das Abkommen zwischen Italien und England ein neues Kapitel der Freundschaft und des Vertrauens eingeleitet habe, das sich für die Stabilität Europas als fruchtbar erweisen werde.

## Zwischenstation Paris

Zur Pariser Unterredung Chamberlains

Paris, 11. Jan. Ueber den mehrstündigen Aufenthalt Chamberlains in Paris auf der Reise nach Rom, wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: „Auf ihrer Reise nach Rom haben der englische Ministerpräsident Chamberlain und Lord Halifax die Gelegenheit ihrer Pariser Durchreise benutzt, um sich am Quai d'Orsay mit Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet zu unterhalten. Die Besprechung hat die Befähigung der vollen Uebereinstimmung der allgemeinen Ansichten erlaubt, die schon früher zwischen den beiden Regierungen hergestellt wurde.“

## Scharfe Abfuhr für Roosevelt

„Serr und Frau Roosevelt gefährliche Radikale.“

Zeugen über den wachsenden Antisemitismus in den USA.  
Newport, 12. Jan. Vor dem Justizauschuß des Senats in Washington traten am Mittwoch Zeugen auf, um gegen die Ernennung des Juden Frankfurter zum Bundesrichter Stellung zu nehmen. Die Zeugen übten dabei schärfste Kritik und schnitten für die Regierung Roosevelt äußerst peinliche Fragen an.

Die zunächst als Zeugin auftretende Frau Dilling, die Verfasserin mehrerer Bücher gegen den Kommunismus ist, bezeichnete den Juden Frankfurter als einen wachsenden Kommunisten und wiederholte die bereits tags zuvor von anderer Seite vorgebrachte Beschuldigung, daß Frankfurter Leiter der berühmtesten kommunistischen „Civil Liberties Union“ ist. Frau Dilling genierte sich auch nicht, Herrn und Frau Roosevelt als „gefährliche Radikale“ zu bezeichnen.

Hierauf trat der Vertreter des USA.-Verbandes gegen den Kommunismus, Allen Joll, als Zeuge auf. Er erklärte, die Ernennung Frankfurters würde die antisemitische Flamme, die bereits über die Vereinigten Staaten hinwegweht, noch weiter anfachen. Die Rede Jolls rief unter den Mitgliedern des Justizauschusses, vor allem wegen seiner offenen Darlegung der Rassenfrage, was als besonders unangenehm empfunden wurde, lebhafteste Bestürzung und Aufregung hervor. Der als deutschfeindlich bekannte Senator King wandte sich neben anderen Senatoren gegen Joll, dem das Wort verboten werden sollte. King erklärte dann übrigens, er müsse bekämpfen, daß ihm zahlreiche jüdische Freunde geschrieben hätten, die Ernennung Frankfurters würde den Antisemitismus in Amerika verstärken.

„Ein Freund des Böfels.“ — Scharfe Angriffe gegen den amerikanischen Justizminister und Präsident Roosevelt. — Sturm im Unterhaus der Vereinigten Staaten.

Washington, 12. Jan. Am Mittwoch kam es im amerikanischen Unterhaus bereits zu außerordentlich heftigen Angriffen gegen den kürzlich von Roosevelt ernannten und eben erst vom Kongreß bestätigten Justizminister Murphy. Der republikanische Abg. Hoffman nannte Murphy einen „Freund des Böfels“, der als Gouverneur von Michigan die Kommunisten und Sektierer beschützt und die Gesetzlosigkeit begünstigt habe. Ein Mann wie Murphy sei unwürdig des Amtes des Justizministers.

Der Abgeordnete beschuldigte weiter den amerikanischen Präsidenten bei den Wahlen im vergangenen Herbst Bundesgelder

Bestürzung und Aufregung im Washingtoner Justizauschuß.  
für politische Korruption mißbraucht und mit den Kommunisten gemeinsame Sache gemacht zu haben.

Die Ausführungen Hoffmans brachten das ganze Unterhaus in einen Sturm der Aufregung, der natürlich auf den Rücken der Demokraten sich am stärksten auswirkte.

Juden als Verbreiter des Flecktyphus. — Radikale Maßnahmen der polnischen Behörden.

Warschau, 11. Jan. Wie bereits gemeldet, wütet in einzelnen Bezirken Polens, besonders im Kreise Kielce, eine Flecktyphus-epidemie, die bereits mehrere Todesopfer gefordert hat. Um sich gegen die Epidemie zu schützen, hat die Stadt Gostochau strenge Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Hierbei richteten die Behörden ihre besondere Aufmerksamkeit auf das jüdische Stadtviertel, in dem alle Hotels, Gasthäuser und zahlreiche jüdische Privatwohnungen zwangsweise geräumt und desinfiziert wurden. Juden, deren äußeres Ansehen allein schon allen Grundlügen der Hygiene Hohn sprach, wurden trotz allem Weh- und Protestschreie in Badehäuser geführt, um dort — wahrscheinlich zum ersten Mal in ihrem Leben — einer gründlichen Körperreinigung unterzogen zu werden.

Juden vermehren sich um das Dreifache. — Der belgische Mittelstand geht an der jüdischen Konkurrenz zugrunde.

Brüssel, 12. Jan. Die katholische konservative Parteigruppe befaßte sich am Mittwoch mit dem Judenproblem in Belgien. Der frühere Justizminister de Warnaffe teilte dabei mit, daß die Zahl der Juden in Belgien seit dem Jahre 1880 von 3000 auf 90 000 gestiegen sei. Von diesen 90 000 seien 60 000 ausländische und nicht assimilierte Juden, von denen viele auf geheimem Wege und ohne Erlaubnis nach Belgien gelangt seien.

Das Vorhandensein so vieler ausländischer Juden bringe sowohl wirtschaftliche wie politische Gefahren mit sich. Es müsse verhindert werden, daß die Juden durch kommunistische Agitation die öffentliche Ordnung störten und die Sicherheit des Staates gefährdeten. Ferner hätten die Juden gewisse Handelszweige, so die Lederwaren- und Pelzindustrie, an sich gerissen und entzogen sich den belgischen Sozial- und Finanzgesetzen. Der belgische Mittelstand führe bereits seit langem bittere Klage über dieses allen Gesetzen hohnsprechende Verhalten der jüdischen Parasiten.

## Mussolini empfing die englischen Gäste

Rom, 11. Jan. Zum Empfang des englischen Premierministers hatte die italienische Hauptstadt am Mittwoch reichem Flaggenschmuck angelegt. Bereits eine Stunde vor Ankunft des Sonderzuges hatte sich unter den zahlreichen Ehren- und Wappensformationen eine vieltausendköpfige Menschenmenge zur Begrüßung der englischen Gäste eingefunden. Eine Viertelstunde nach 4 Uhr erschien, von köstlichem Jubel empfangen, Mussolini, der sich zusammen mit Außenminister Graf Ciano in die weite Bahnhofshalle begab, um zusammen mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung und Spitzen der Partei, der Militär- und Zivilbehörden die englischen Gäste zu erwarten. Wenige Minuten vor 16.30 Uhr fuhr der aus fünf Wagen bestehende Sonderzug unter den Klängen der englischen Nationalhymne langsam in die weite Halle ein, dem Chamberlain als erster entstieg, um sofort Mussolini in sehr herzlicher Weise zu begrüßen. Ebenso freundlich war die Begrüßung zwischen Chamberlain und dem italienischen Außenminister sowie zwischen Lord Halifax und Mussolini und Graf Ciano.

## Rotmord rast in Rot-Spanien

Ueber 800 Menschen in einem Teil der Provinz Lerida ermordet. Eine amtliche Untersuchung der Militärgerichte.

Burgos, 12. Jan. Die Militärgerichte, die in dem bisher besetzten Teil der Provinz Lerida Untersuchungen anstellten, haben festgestellt, daß in der Stadt Lerida und 36 Dörfern der Provinz 806 Menschen dem bolschewistischen Mordgigant zum Opfer gefallen sind.

Nach den am Mittwoch amtlich bekannt gegebenen Ergebnissen haben die Bolschewisten allein in der Stadt Lerida 59 Personen ermordet, davon wurden 13 im Gefängnis von Lerida ohne jeden Prozeß umgebracht. Nicht minder wüteten die roten Mörder in den Dörfern. In 36 Dörfern der Provinz Lerida haben die Roten 565 Menschen auf die gemeinste Art ermordet, außerdem haben die bolschewistischen Unmenschen 191 Einwohner in dem Augenblick niedergemacht, indem sie vor den heranrückenden nationalen Truppen fliehen mußten. Unter den Ermordeten werden 67 Geistliche gezählt, darunter der Bischof von Lerida, und acht Frauen, unter ihnen eine 64jährige.

Montblanch von den Nationalen erobert. — Zweite rote Verteidigungslinie bei Bellpuig durchbrochen.

Saragossa, 12. Jan. In den Abendstunden des Mittwoch eroberten die nationalen Truppen Montblanch, die von den Roten stark besetzte bedeutende Kreisstadt an der Straße Lerida-Tarragona.

Die Navarra-Divisionen, die nördlich dieser Stadt operieren, eroberten den Ort Solinella an der Straße Montblanch-Tarrega sowie Montblanch nordwestlich davon. Längs der Hauptstraße Lerida-Cervera drangen motorisierte Divisionen weiter vor und erreichten am Mittwoch Bellpuig, wo die Roten im Gegensatz zu ihrem bisherigen Verhalten heftigsten Widerstand leisteten. Vor Bellpuig verlief die zweite rote Verteidigungslinie, die nach heftigem Kampf und Einsatz aller Waffen von den Nationalen durchbrochen wurde. Die Kämpfe an dieser Stelle dauern noch an. Die Roten setzten hier neue Truppen ein, und zwar hauptsächlich in Barcelona stationierte Polizeikräfte, die zum Halten des zweiten Verteidigungsgürtels eiligst auf Lastwagen herangeschafft wurden.

Graf Csaky am 16. Januar in Berlin. — Besprechungen mit dem Reichsaussenminister über das deutsch-ungarische Verhältnis.

Berlin, 11. Jan. Amtlich wird mitgeteilt, daß der ungarische Außenminister Graf Csaky am 16. Januar zu einem zehntägigen Aufenthalt in Berlin eintreffen wird, um mit dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, die das deutsch-ungarische Verhältnis betreffenden Fragen zu erörtern.

Die deutschen Wagen auf dem Brüsseler Automobilsalon stark beachtet.

Brüssel, 11. Jan. Die Reihe der Internationalen Autoausstellungen des Jahres 1939 wurde am Mittwoch mit dem Brüsseler Automobilsalon eröffnet. Die deutsche Automobilindustrie ist in diesem Jahre wieder durch mehrere repräsentative Firmen, darunter Mercedes-Benz, Opel, Auto-Union, BMW, Hanomag und Adler vertreten. Die deutschen Stände erregen allgemeines Interesse. Bei Mercedes-Benz wird besonders der in vielen Weltkämpfen siegreiche Rennwagen bewundert. Auto-Union hat als Besonderheit ein vollständiges Betriebsmodell mit aufgeschnittenem Motor ausgestellt. Der neue Opel-Wagen „Kapitan“ wird ebenfalls stark beachtet.

# Rumänien-Deutsche in der Front der nationalen Wiedergeburt

Bukarest, 11. Jan. Die politische Neuordnung in Rumänien, die in der gesetzlichen Beseitigung aller Parteien und in der Errichtung der „Front der nationalen Wiedergeburt“ ihren Ausdruck findet, hat auch zu Verhandlungen über die Stellung der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien geführt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wurde in einer schriftlichen Abmachung niedergelegt, die von Innenminister Calinescu, Generalkommissar Dragomir und für den Landesobmann der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien, Fritz Fabritius, von Dr. Hans Hedrich, dem Beauftragten der deutschen Volksgemeinschaft bei der rumänischen Regierung, unterzeichnet ist und folgenden Wortlaut hat:

„Auf Grund des Gesetzes und der Durchführungsverordnung über die Schaffung der „Front der nationalen Wiedergeburt“ sowie des Dekrets und Protokolls des Ministerrates vom 14. August 1938 betreffend die Minderheiten wurde folgendes festgelegt:

Die Deutschen rumänischer Staatsbürgerschaft gliedern sich korporativ in die „Front der nationalen Wiedergeburt“ ein. In den Dörfern und Städten mit gemischter Bevölkerung werden gesondert deutsche Sektionen errichtet. Diese Sektionen werden durch sechs Mitglieder im Obersten Nationalrat und durch ein Mitglied im Direktorat vertreten sein. In den Sekretariaten werden in den entsprechenden Verhältnissen auch deutsche Beamte

ernannt werden.

2. Alle beruflichen Organisationen der Deutschen rumänischer Staatszugehörigkeit innerhalb des Staates gliedern sich korporativ in die verschiedenen Berufsorganisationen ein, die von den jetzigen und zukünftigen diesbezüglichen Gesetzen vorgegeben sind, wobei ihnen eine entsprechende Vertretung in den Spitzenorganisationen zugesichert wird.

3. Außer den politischen Lebensäußerungen, die alle der „Front der nationalen Wiedergeburt“ zuzurechnen, können die Deutschen rumänischer Staatsbürgerschaft für kulturelle, wirtschaftliche und soziale Zwecke eine eigene Organisation errichten.“

Zu den Ausführungen unter Ziffer 3 der oben wiedergegebenen Abmachung ist Landesobmann Fabritius folgendes Schreiben des rumänischen Innenministers Calinescu zugegangen: „Auf Ansuchen und auf Grund des Abkommens über den Eintritt der Deutschen rumänischer Staatsangehörigkeit in die „Front der nationalen Wiedergeburt“ habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß das Ministerium die Autorisation für eine eigene Organisation als allgemeine Vertretung der deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien für kulturelle, wirtschaftliche und soziale Zwecke unter der Führung des Herrn Fritz Fabritius aus Hermannstadt erteilt hat.“



Generalfeldmarschall Hermann Göring begeht am 12. Januar seinen 46. Geburtstag.

(Scherl-Bilderdienst)

## Volkserziehung und Leistungssteigerung

Die sozialpolitische Jugendarbeit im neuen Jahr

München, 11. Jan. Am Mittwoch nahm die große Münchener Reichstagung des sozialen Amtes der Reichsjugendführung ihren Fortgang. Obergebietsführer Axmann gab den verammelten Sozialabteilungsleitern und Rechtsreferenten der Hitlerjugend sowie den Jugendwätern und Referentinnen der Deutschen Arbeitsfront die Richtlinien für die sozialpolitische Jugendarbeit des neuen Jahres bekannt, auf die im weiteren Verlauf der Tagung zahlreiche Einzelvorträge Bezug nehmen werden.

Zur Mitarbeit der Jugend an der Durchführung des Jugendbeschäftigungsgesetzes, das die Hitlerjugend vorbehaltlos und freudig anerkennt, treten im neuen Jahr insbesondere der Einfluß für die Neugestaltung des Jugendstrafrechts, das im Zuge der Reform des allgemeinen Strafrechts bereits in Angriff genommen wurde, ferner die Berufsaufklärung der Jugendlichen durch Schulentlassung stehenden Angehörigen der Hitlerjugend durch Heimabendschulung. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Nachwuchsentfaltung forderten gebieterisch die Mitarbeit der Hitlerjugend mittels einer entsprechenden Erziehung des Nachwuchses.

Wie es das Jugendbeschäftigungsgesetz schon zeigt, so werde auch die allgemeine Berufserziehung und vornehmlich der Reichsberufswettbewerb im neuen Jahre noch stärker als bisher auf das Ziel der beruflichen Leistungssteigerung abgestellt werden. In der gleichen Richtung liege der Ausbau der Begabtenförderung, der möglichst bald in organisatorische Formen gefaßt werden müsse, die eine volle Entfaltung aller Fähigkeiten, aber unbenutzten Kräfte gewährleisten sollen. Die Sozialarbeit, so führte Axmann weiter aus, werde in den nächsten Wochen auch zur verstärkten Werbung für den Landdienst der Hitlerjugend führen. Die Landflucht zu überwinden, sei Angelegenheit des Landes selbst. Durch die Rückführung städtischer Jugend aufs Land habe die Hitlerjugend ein Beispiel des Einflusses nach volks- und staatspolitischen Gesichtspunkten gegeben, dessen Einfluß sich sowohl auf die öffentliche Meinung wie auch auf die allgemeine Jugenderziehung erstreckte. Auf diesem Gebiet wie auch in der Kommunalarbeit, der Jugendpflege u. hauswirtschaftlichen Schulung werde im neuen Jahre nachdrücklich der Grundfaß verwirklicht, daß Sozialarbeit und Sozialpolitik zur Volkserziehung führen müssen, wenn sie den Anforderungen der Zeit gerecht werden wollen.

## Daladier empfängt Kotschanen-Fahrer

Paris, 11. Jan. Ministerpräsident Daladier empfing am Mittwoch die französische Parlamentarier-Abordnung nach ihrer Rückkehr aus Kotschanen. Die Teilnehmer an dieser anscheinend nicht so ganz privaten Studienreise berichteten dem Ministerpräsidenten über ihre Eindrücke und über die politische Lage in Kotschanen. Anschließend begab sich die Abordnung auch noch zum Quai d'Orsay, wo sie vom Außenminister Bonnet zur Berichterstattung über ihre Reise empfangen wurden.

## Neujahrsempfänge beim Führer

Berlin, 11. Jan. Am heutigen Donnerstag finden im neuen Führer-Haus die üblichen Neujahrsempfänge für das Jahr 1939 statt.

Um 11 Uhr empfängt der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zur Entgegennahme der Glückwünsche der Wehrmachtsteile deren Oberbefehlshaber Generalfeldmarschall Göring, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel. Bei ihrer Ansahrt und bei ihrer Abfahrt erweist eine Ehrenkompagnie die Ehrenbezeugungen.

Hieran schließt sich der Empfang des Chefs der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, der dem Führer die Glückwünsche aller Gliederungen der deutschen Polizei übermitteln wird.

Dann werden die Halloren in der herkömmlichen Weise dem Führer eine Probe des von ihnen erzeugten Salzes und das übliche Neujahrsgedicht darbringen. Im Anschluß daran wird der Oberbürgermeister und Stadtpräsident der Reichshauptstadt, Dr. Ruppert, zur Entgegennahme der Glückwünsche der Reichshauptstadt vom Führer empfangen.

Gegen 11.30 Uhr beginnt die Auffahrt des diplomatischen Corps. Die fremden Missionen werden, von den Völkern kommend, vorbei an der in der Wilhelmstraße aufgestellten Ehrenkompagnie, durch den Eingang Wilhelmstraße 78 in den Ehrenhof des neuen Führer-Hauses einfahren. Während die Ehrenkompagnie ihnen die militärischen Ehrenbezeugungen erweist. Um 12 Uhr wird dann der Führer und Reichstanzler im neuen großen Empfangssaal in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen die ausländischen Missionen zur Entgegennahme und Erwidmung der Glückwünsche ihrer Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker in der üblichen feierlichen Form empfangen.

## Internationale Flugplankonferenz in Berlin

Berlin, 11. Jan. Am Mittwoch vormittag trat unter dem Präsidium von Direktor Luz von der Deutschen Luftflucht die 12. Internationale Flugplankonferenz der „International Air Traffic Association“ (IATA) im großen Sitzungssaal des Hauses der Flieger zusammen. Direktor Luz begrüßte die rund 70 Delegierten von 23 europäischen Luftverkehrsgesellschaften und gab dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß in diesem Jahre die japanische Luftverkehrsgesellschaft Dainippon Koku Kaisha erstmalig als Gast bei dieser für die Reichshauptstadt nun schon traditionell gewordenen Arbeitstagung vertreten ist. Der Redner wies dann auf die wichtigsten Programmpunkte der Tagung hin, die neben den verschiedenen Fragen der Flugplangestaltung die Vorbereitung des Luftverkehrs zu den Olympischen Spielen in Helsinki vorsteht. Im Anschluß an die Rede von Direktor Luz wurde die eigentliche Tagung begonnen, an der neben den Delegierten auch Vertreter des Reichsluftfahrt- und Reichspostministeriums teilnahmen.

## Vormarsch bei dichtem Nebel

Gegenangriff der Nationalen an der Cordoba-Front

Saragossa, 11. Jan. Am Dienstag setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch in Südspanien weiter fort. Obgleich wie der nationale Heeresbericht meldet, durch dichten Nebel behindert wurden, überwandnen sie jeden Widerstand der Roten. Im Norden und im Süden von Montblanch wurden einige neue Ortschaften besetzt. Auch die auf Falset vorgehende Gruppe nationaler Truppen. Auf dem linken Ebro-Ufer eroberten die Nationalen den Ort Garcia, der drei Kilometer nördlich von Mora del Ebro liegt. Im Süden von Espuña de Francoli wurde das Kloster Poblet befreit. Die Nationalen waren den Roten rasch vorgezogen, daß die Roten ihre Absicht, die Klöster des Klosters zu plündern, nicht mehr verwirklichen konnten. Der Feind verlor über 1000 Gefangene und zahlreiches Material. Unter der großen Beute, die in die Hand der Nationalen befand sich auch ein Waffenlager. Die nationale Luftwaffe bombardierte militärische Ziele im Hafen von Barcelona. Zwei rote Curtiss-Maschinen wurden abgeschossen.

An der Cordoba-Front gingen die nationalen Truppen nach dem Scheitern der roten Offensive zum Gegenangriff über und eroberten mehrere feindliche Stellungen. Die Roten erlitten dabei starke Verluste.

## Französisches Mehl für Kotschanien

Paris, 11. Jan. Wie die Pariser Frühzeitungen melden, auf Initiative des französischen Außenministers und nach Billigung durch den Ministerrat beschloffen worden, nach Kotschanien 45 000 Tonnen französisches Mehl zur Brotbereitung zu schicken. Die Zahlungsmodalitäten dieser Lieferung, deren Wert 38 Millionen Franken betrage, seien geregelt worden.

Die „Action Française“ wendet sich gegen die Lieferung von 45 000 Tonnen Mehl nach Kotschanien und kritisiert besonders den Finanzminister Renaud, der der Erfinder eines heftigen Beschlusses zur Erleichterung der Finanzierung dieser Mehllieferung sei. Das Blatt bemerkt, die Versorgung Kotschaniens liege den Sozialdemokraten und Kommunisten besonders am Herzen. Da Renaud ihnen in dieser Hinsicht Genugtuung gäbe, würden ihm von den links-extremen Elementen die Anordnungen einräumt werden wieder verziehen.

Zum Tode verurteilt. Vor dem Schwurgericht des Landgerichtes München 1 hatte sich der 36 Jahre alte Mann Oskar Zimmerer aus München zu verantworten, der am 1. Dezember 1938 seine 34 Jahre alte Ehefrau Theresia durch Gift getötet hatte. Das Eheleben der Beiden war schon sehr bald dadurch getrübt, daß der Mann der Arbeit aus dem Wege ging und sich dem Alkoholgenuss hingab, weshalb die Frau die Scheidung eingereicht hatte. In der Verhandlung kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß das Verbrechen mit Überlegung ausgeführt wurde, weshalb das Urteil auf Todesstrafe und dauernden Ehrverlust lautete.



ROMAN VON LOTTE TEUBNER

Dem schwarzen Kavaler unterm Kronleuchter glänzte aus Glückrittertum aus jedem Knopfloch. Bei dem Herrn zwei Fische weiter war es nur eine Frage der fortschreitenden Reize, wann auch er hochstapeln würde, und jene mollige Madam hatte die flinken, runden Finger, unter deren Gewandtheit sich ein gekochter Schinken in hauchdünne Scheiben verwandelt: es war zu leicht und langweilig, die Gäste des Speisensaals zu beobachten.

Die Suppe war bereits abgeessen — da tat sich die Tür auf, und herein kam eine kleine Gesellschaft: eine zarte, junge Frau, höchstens Ende der Zwanzig, mit schwerem, goldbraunem Haarnoten, doppelt auffallend in der Zeit des beginnenden Publikofestes: ein ungefähr gleichaltriger Herr, ein langes, blondes Mädchen von vielleicht siebzehn Jahren, und zwei Jungen, der eine beinahe so groß wie das Mädchen und ebenso hellblond, der zweite ein wenig dunkler und einige Jahre jünger.

Jeder in dem großen GEsaal sah hin und sah weiter zu, wie die neuen Gäste zu essen begannen. Die Blicke der meisten aber blieben nur an der jungen Frau haften, ohne daß die Letzte sich vielleicht darüber klar wurde, worin der Zauber lag, der alle Augen zu ihr zwang.

Der Mainzer Rechtsanwalt überlegte. Gesicht und Gestalt der jungen Frau waren reizend, die Kleidung elegant, aber der ganzen Erscheinung so angepaßt, daß kein Stück einzeln aufgefallen wäre. Im Außerlichen konnte es nicht liegen.

Jetzt hatte er es: von ihr ging das Geheimnisvolle

Leuchten aus, das den Zauber einer in sich geschlossenen, harmonischen Persönlichkeit ausmacht. Du hast Schwere durchgemacht, schöne Frau, dachte er weiter, wenn deine Augen auch strahlen und deine Lippen lächeln. — Aber wie gehört ihre kleine Familie zusammen?

Mit leichter Nührung beobachtete er, wie die schöne Frau von ihrer Suppe die Hälfte dem großen Jungen abgab, wie sie das Kompott dem großen Mädchen auslegte und dem kleinen Jungen das beste Stück von ihrem Fleisch zuschob. Und wie schließlich in einem unbeobachteten Augenblick der Herr den Rest aus der Gemüseschüssel auf ihren Teller zu schmuggeln verstand. Verheiratet waren sie nicht. Der Herr trug keinen Ring. Vielleicht konnte er aber ein Bruder sein, denn eine leichte Ähnlichkeit in der Art des freundlichen Anblickens beim Gespräch war vorhanden. Die großen Kinder dagegen schauten ganz anders aus, „hambörgisch“, meinte Hanspeter. Die schöne Frau konnte auch nicht gut ihre Mutter sein; es war dem Alter nach kaum bei dem jüngsten Kinde möglich. Jedenfalls aber schienen alle auf eine glückliche, heitere Art sich innerlich verbunden zu fühlen.

Einige Tage vergingen, in denen Hanspeter Oberlechner sich vergeblich überlegte, in welcher Art er die Bekanntschaft der ihn in jeder Weise anziehenden Gesellschaft machen könnte. Die Kunde schien sich aber vollkommen zu genügen, so daß bei aller lebenswürdigen Verbindlichkeit, mit der ihre Angehörigen grüßten oder antworteten, offenbar keinerlei Verlangen nach Bekanntschaften vorhanden war.

An einem Sonnabend, als viele Gäste frühmorgens einen Dampfer nach Vornholm benutzt hatten, sah die junge Frau allein am Tisch. Sie rührte kaum ihr Frühstück an. Sie war offenbar innerlich vollkommen aufgerührt. Man wußte nicht, war es ängstliche Freude oder freudige Angst, die den braunen Augen erhöhten Glanz verlieh und die Mundwinkel nervös zucken ließ.

Der Mittag brachte die Lösung. An Stelle der Aus-

flügler sah ein Herr am Tisch, der auf hundert Meter Entfernung als Offizier zu erkennen war. Dem schau und — wie er sich selbst zugehen mußte — eiferfüchtig beobachtenden Oberlechner entging es nicht, mit welchem leidenschaftlichen Feuer die Augen des vielleicht vierzigjährigen Mannes an dem Gesicht der jungen Frau hingelen, und wie seine Hand zitterte, wenn er unversehens ihren Arm streifte. Außerlich hatte er sich vollkommen in der Gewalt, er benahm sich peinlich korrekt wie ein aufmerksamer, sehr höflicher Tischgast, während das Gesicht der Frau — bald blaß, bald blutübergossen — deutlich die Unruhe ihrer Gefühle erkennen ließ. Waren sie ein Ehepaar? Hier versagte Oberlechners Ratelunft. Sie sahen nicht danach aus; das Benehmen des Mannes war das eines Verlobten, nicht das eines Bestehenden. Sollte die schöne Frau die Abwesenheit der Jhrigen für ein heimliches Treffen benutzt haben? Der Rechtsanwalt schüttelte so entschieden den Kopf, daß der Kellner glaubte, er teure die Fleischspeise ab. — Nein, diese Frau sah nicht danach aus, als ob sie irgendeinen heimlichen Weg gehen würde.

Es war doch der Chemann, wie Hanspeter bei dem Hotelpfortner feststellte, mit einem schmerzhaften Gefühl des Hoffners, und meinte damit, daß er sich um die Brautlinge nicht mehr kümmern wolle. Daß er dies Selbstversprechen nicht hielt, sondern sich im Gegenteil immer mehr um sie kümmerte, war eine Folgewidrigkeit, die er sich selber nicht zugetraut hätte. Es lag allerdings wie er meinte, schon daran, daß er von seinem Tisch aus gar nicht anders konnte, als sie beobachten. Er hätte sonst den Platz wechseln müssen, und das wäre eine Maßnahme gewesen, die er vor sich selbst als lächerlich abgelehnt hätte. Er konnte also nicht umhin, beim Abendessen zu verfolgen, wie der gequälte Ausdruck in den Augen der jungen Frau sich legte und sie nach einer eindringlichen Ansprache des Mannes die Augen schloß und den Kopf schüttelte, dann aber ihm beide Hände reichte und sich offenbar willig dem Genuß der Stunde hingab.

(Fortsetzung folgt)